

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 26 (1950-1951)
Heft: 8

Artikel: Düstere Neujahrsanfang
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-703718>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Schweizer Soldat

ZEITSCHRIFT ZUR FÖRDERUNG DER WEHRHAFTIGKEIT UND DES WEHRSPORTES

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft „Schweizer Soldat“ Zürich 1. Redaktion: E. M6ckli, Adj.-Uof., Postf. Zürich-HB. 2821, Tel. 56 71 61. Administration, Druck u. Expedition: Aschmann & Scheller AG., Zürich 1, Tel. 32 71 64. Post-Konto VIII 1545. Abonnement Fr. 8.— im Jahr.

Erscheint am 15. und Letzten des Monats

S

XXVI. Jahrgang 31. Dezember 1950

Düsterer Neujahrsanfang

Das diesjährige Weihnachtsfest, das Fest der Liebe für die gesamte Christenheit, ließ die Herzen der Menschen nicht recht froh werden. Furcht und Angst vor einem neuen, furchtbaren Krieg, auf den die ganze Welt rüstet, liegen wie ein schwerer Alpdruck über den Gemütern. Tausendfach flehten Zungen in allen Sprachen zum Lenker allen Geschehens empor, er möge das Schrecklichste verhüten und jenen Einhalt gebieten, die in ihrer Verblendung Pläne schmieden zur Beherrschung der Welt und die bereit sind, diesem Ziele abermals Millionen von Menschen zu opfern und die Zurückbleibenden durch ein Meer von Blut und Tränen zu führen.

Die Weihnachtstage 1950 haben den verzweifelnden Menschen nicht die Erlösung gebracht, die ihnen notgetan hätte, wohl aber die schmerzliche Erkenntnis, daß es im tragischen Weltgeschehen der Gegenwart je länger desto mehr hart auf hart geht. Als Weihnachtsbotschaft haben die chinesischen Kommunisten die Welt mit dem Geständnis beschert, daß ihr Ziel in der «Befreiung» von ganz Asien liegt und daß sie bereit sind, nicht eher zu ruhen, als bis ihr Schrei «Asien den Asiaten» erfüllt ist. Angesichts der im Hintergrund stehenden ungeheuren chinesischen Krieger- und Menschenmassen und des beispiellosen Kriegspotentials derjenigen, die sich einstweilen mit der Rolle der Hetzer und Kriegsschürer begnügen, gewinnt der Uebermut der vorläufigen «Sieger» in Korea und ihre hartnäckige Weigerung, in Waffenstillstandsverhandlungen einzutreten, eine recht bedenkliche Note. Wo es dermaßen an gutem Willen fehlt, Recht und Gerechtigkeit walten zu lassen und einen vernünftigen Ausweg aus einer verzweifelten Situation heraus zu finden, kann die Hoffnung auf einen Erfolg diplomatischer Künste nicht mehr übertrieben groß sein. Dann bleibt nur noch der feste Glaube daran übrig, daß noch immer in der Weltgeschichte auch jene ihren Meister gefunden haben, die dem Wahne lebten, unbesiegbar zu sein und die ganze Welt sich untertan machen zu können.

Wir Schweizer können auch im neuen Jahr kaum etwas Besseres tun, als bereit zu sein, vielleicht von einer Stunde auf die andere mit der Waffe in der Hand zum Schutze des eigenen Landes antreten zu müssen. Glücklicherweise war die Schweiz eines der wenigen Länder Europas, die auch nach dem Verstummen des Waffenlärms des Zweiten Weltkrieges ihr Wehrwesen in Ordnung gehalten haben und die Weltlage mit nüchternem Verstand beurteilten. Wir haben alle Ursache dazu, den steten Mahnern in den Behörden und im Volke dafür dankbar zu sein, daß sie immer wieder davor warnten,

die Vorsicht zum Opfer starker Friedensliebe werden zu lassen. Wenn uns die Militärbudgets der vergangenen Jahre auch nicht gestatteten, unsere Armee mit den neuesten und wirksamsten Waffen durchweg auszurüsten, so verfügen wir doch ohne Zweifel über eine Kampfkraft, die kein Eindringling ohne Schaden für sich selbst unterschätzen wird.

So wollen wir denn wohl mit dem tiefen Herzenswunsch ins neue Jahr hinübertreten, daß der gegenwärtige Scheinfriede unter den Mächtigen der Erde, der in Wirklichkeit «kalter» Krieg ist, durch einen baldigen wirklichen Frieden abgelöst werde.

Furcht und Bangen aber wollen wir im Vertrauen auf den Machtschutz Gottes und unsere eigene Kraft von uns fernhalten. Wenn das Schicksal unsere Generation schon dazu bestimmt hat, zum drittenmal Zeugen des Weltwahnsinns werden zu lassen, dann wollen wir darob nicht verzweifeln, sondern darauf bauen, daß unser Volk stark und voll unverbrüchlicher Einigkeit an die Prüfung herantreten und sie bestehen werde. Unbeschadet aller kleinen Auseinandersetzungen auf innerpolitischem Gebiet, die als erfreuliche Zeichen lebendiger und wahrer Demokratie zu werten sind, wird unser Volk, wenn das Schicksal dies schon verlangt, der Welt beweisen, daß die Stärke eines Staatswesens nicht mit Zwang und Unterdrückung geschaffen werden kann, sondern einzig und allein durch die freie Entfaltung der Persönlichkeit seiner Bürger.